

haltung der im Vertrag fixierten Merkmale erfährt.

Bei der Realisierung dieser neuen Beziehungen im Einzugsbereich eines Schlachthofes des VE Fleischkombinats Erfurt beispielsweise zeichnet sich ab, daß es möglich ist, durch Beratung, richtige Wahl des Schlachtermins u. a. m. höhere Fleischqualitäten und eine höhere Schlachtausbeute zu erreichen. Zugleich wurden durch spezialisierte Schlachtungen Umrüstzeiten verkürzt. Infolge besserer Auslastung der Spezialtransportmittel gelang es, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und Kosten einzusparen. Durch Ausschalten des Zwischenhandels erfolgt eine Verkürzung des Warenweges. Die Landwirtschaftsbetriebe können bei einem gleichmäßigen Fluß der Produktion größere Tierbestände im gleichen Alter konzentrieren. Sie können durch hohe Qualität größere Einnahmen erzielen. Der Finalproduzent und Landwirtschaftsbetrieb können ihren Produktionsprozeß rationeller gestalten, und

## Der große Gegensatz zur Integration

Die vertikale Kooperation bei uns und die vertikale Integration im Kapitalismus unterscheiden sich grundsätzlich. Betrachtet man beide Prozesse von ihrem äußeren Erscheinungsbild, so könnte man zu dem falschen Schluß gelangen, daß sich beide gleichen. Sowohl im Kapitalismus als auch im Sozialismus drängt die Entwicklung der Produktivkräfte zu einer engeren Verflechtung zwischen Landwirtschaft und Verarbeitungsindustrie bzw. dem Handel.

Worin besteht aber der wesentliche Inhalt der vertikalen Integration? Sie vollzieht sich unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen. Vorwiegend

alle Endverbraucher können mehr qualitativ hochwertige Lebensmittel erhalten.

Die volle Wirksamkeit der vertikalen Kooperation hängt in der Praxis entscheidend ab vom Konzentrations- und Spezialisierungsgrad in den Landwirtschaftsbetrieben. Je mehr die Produktion in der Landwirtschaft konzentriert ist, um so leichter ist die Arbeit des Finalproduzenten — und umgekehrt. Die Lösung dieser Aufgabe, das ist in erster Linie die Aufgabe der Werktätigen der Landwirtschaft; aber auch der Finalproduzent ist daran interessiert und sollte dabei aktiv helfen. Weder die Landwirtschaftsbetriebe noch der Finalproduzent können ihre Perspektive losgelöst vom anderen gestalten. Solche demokratischen Organe wie die Erzeugerbeiräte beim Finalproduzenten und die Kooperationsräte der Landwirtschaftsbetriebe sollten zu Zentren gleichberechtigter, kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Erzeuger und Finalproduzenten entwickelt werden.

Lebensmittelkonzerne und auch monopolistische Großhandelsvereinigungen ordnen sich landwirtschaftliche Betriebe unter. Einerseits geht es den Monopolunternehmen darum, höchste Kapitalverwertung im eigenen Produktionsprozeß zu sichern, andererseits wollen sie auch noch die in der Landwirtschaft durch Rationalisierung erzielbaren Gewinne an sich reißen.

Die kapitalistischen Monopolunternehmen nutzen ihre ökonomische Machtposition dazu aus, den Landwirtschaftsbetrieben ihre Bedingungen aufzuzwingen. Indem sie über Kredite den Landwirtschaftsbetrieben die ihnen meistens

fehlenden Eigenmittel für Investitionen zur Modernisierung ihrer Betriebe bereitstellen, fällt der Landwirtschaftsbetrieb in die Fänge dieser Unternehmen. An diese Kredite sind die Bedingungen der Integratoren geknüpft. Der vielgepriesene „freie Betrieb“ der „freien Marktwirtschaft“ wird unmittelbar und für jeden offensichtlich dem Preisdiktat der Monopole untergeordnet, er wird zunehmend Betriebsabteilung eines Konzerns und in dessen Verwertungsprozeß eingereiht.

Ihrem Wesen nach ist die vertikale Integration eine spezifische Form der Unterordnung der Landwirtschaft unter die Macht der Monopole. Sie führt zur Vergrößerung des Monopolprofits und zur weiteren Ruinierung der Bauern.

Im völligen Gegensatz dazu steht die vertikale Kooperation unserer sozialistischen Betriebe. Sie ist entsprechend den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus auf die effektivere Organisation der Produktion, auf eine hohe Gebrauchswertproduktion an Nahrungsgütern, die immer besser die Bedürfnisse der Endverbraucher befriedigt, gelichtet. Die vertikale Kooperation in der sozialistischen Nahrungsmittelwirtschaft vollzieht sich auf demokratischem Wege, sie ist das gleichberechtigte Zusammenwirken von Stufenproduzenten und Finalproduzenten bei der Herstellung eines Erzeugnisses mit dem Ziel, eine möglichst große Menge an hochwertigen Nahrungsgütern bzw. Rohstoffen für Nahrungsgüter rationeller zu produzieren. Sie liegt im Interesse der Bauern und dient der Erhöhung unseres Nationaleinkommens, damit dem Wohle der Bevölkerung und der Stärkung unseres sozialistischen Staates.

Hermann Wirsig  
Dieter Giersch